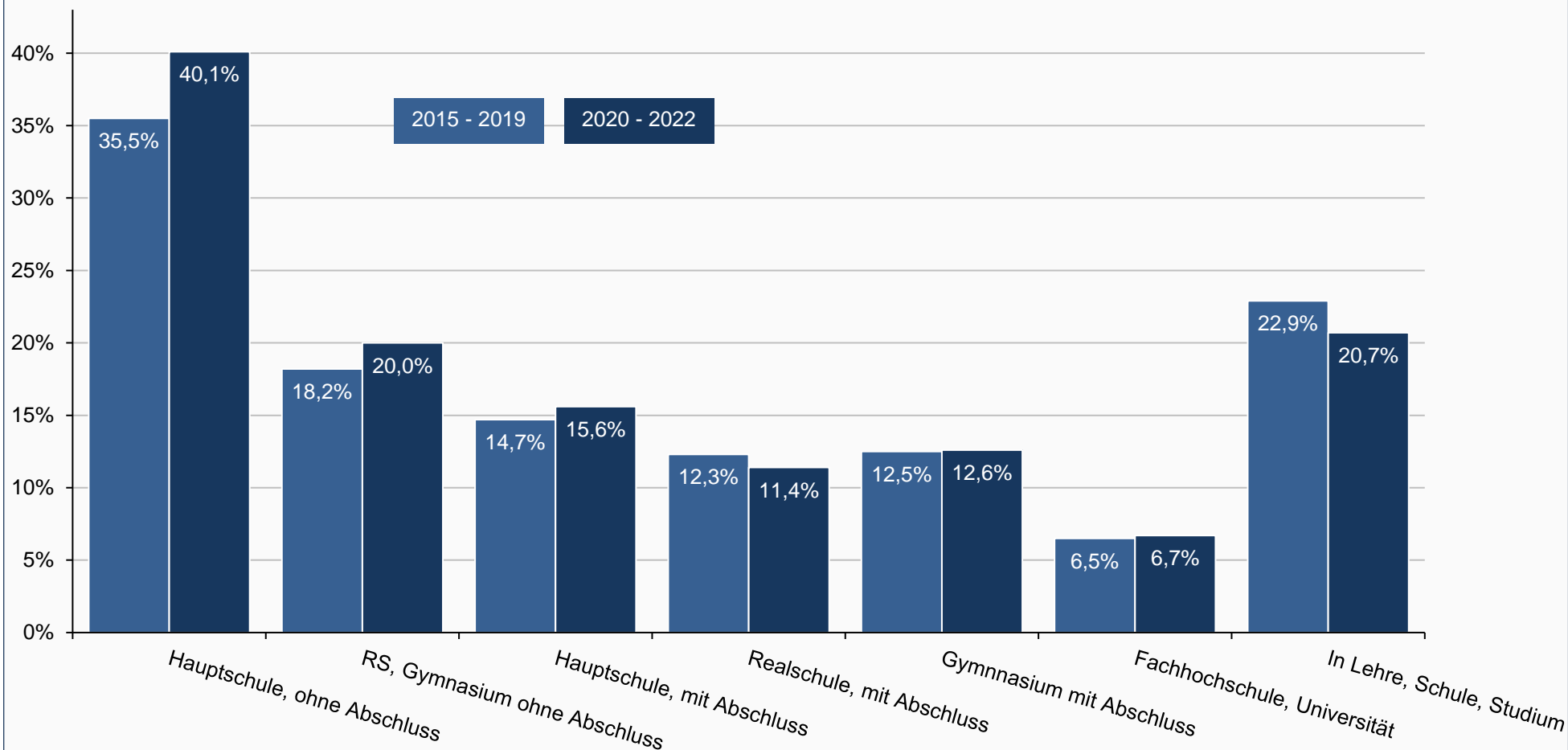


■ Armutsrisikoquoten nach Bildungsabschluss 2015 - 2019 und 2020 - 2022
 in % der jeweiligen Bevölkerung, Armutsschwelle: 60% vom mittleren Nettoäquivalenzeinkommen (Median)



RS = Realschule

Datenbasis SOEP

Quelle: Statistisches Bundesamt (2024), Sozialbericht 2024, Kapitel 5.3.5

Armutsrisikoquoten nach Bildungsabschluss 2015 - 2019 und 2020 - 2022

Die Unterscheidung der Armutsquoten nach den erreichten Bildungsabschlüssen zeigt, dass ein höherer Bildungsabschluss mehr denn je dazu führt, dass das Risiko sinkt, von Armut betroffen zu sein. In der Zeitspanne von 2020 - 2022 weisen Personen, die einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss vorweisen, mit 6,7 % eine sehr niedrige Armutsbetroffenheit auf. Auf der anderen Seite liegt das Armutsrisiko von Personen, die die Hauptschule ohne einen beruflichen Abschluss verlassen haben, mit 40,1 % mehr als um das Fünffache höher. Aber auch der Besuch einer Realschule oder eines Gymnasiums ohne beruflichen Abschluss führt zu einem Armutsrisiko von 20,0 %.

Bemerkenswert ist der mit 20,7 % große Anteil von Personen, die während ihrer Ausbildungszeit armutsgefährdet sind.

Im Vergleich der beiden Zeitperioden zeigt sich, dass die Armutsquoten vor allem bei den Konstellationen ohne oder mit einem niedrigen Bildungsabschluss angestiegen sind. Besonders stark fällt der Anstieg bei den Personen aus, die die Hauptschule ohne einen Abschluss verlassen haben, hier erhöht sich die Armutsrisikoquote um 4,6 Prozentpunkte auf 40,1 %.

Methodische Hinweise

Als einkommensarm gelten Personen, deren bedarfsgewichtetes pro-Kopf Haushaltseinkommen (Nettoäquivalenzeinkommen) weniger als 60 % des mittleren Nettoäquivalenzeinkommens (Median) beträgt. Zur Armutsdefinition und zum Berechnungsverfahren im Detail vgl. die methodischen Hinweise in [Abbildung III.24](#).

Die Daten beruhen auf den Befunden des „Sozio-ökonomischen Panels“ (SOEP). Es handelt sich dabei um eine repräsentative Wiederholungsbefragung von über 30.000 Personen in knapp 22.000 Haushalten. Gefragt wird u.a. nach Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit. Durch das Paneldesign der Befragung (Längsschnittanalyse) ist es möglich, langfristige soziale und gesellschaftliche Trends zu verfolgen.

Eine weitere, häufig für Einkommens- und Armutsanalysen genutzte Datenquelle ist der Mikrozensus. Zu den aus dem Mikrozensus ermittelten Armutsquoten vgl. die [Abbildungen III.70 ff.](#)